

Kapitel 2.1 – Die Bestimmung

Ein kalter Wind peitschte über den gepflasterten Platz. Dunkle Wolken waren aufgezogen seit jenem Tag, an dem das Steele-Stadion von den Demonstranten gestürmt worden war, die dem darin stattfindenden Finale der Duel Monsters Newcomer's Championship ein jähes Ende versetzt hatten. Und jetzt fiel ein widerlicher Sprühregen von dem Himmel, der so grau war wie der steinerne Boden unter ihm.

Doch den ungemütlichen Wetterbedingungen zum Trotz war der große Platz voller Menschen. Wie Geier, die den Tod einer kranken Antilope abwarteten, drängten sich die Reporter und die Schaulustigen auf dem Platz, in Regenmäntel gehüllt, die Augen, Kameras und Mikrofone auf die Bühne gerichtet, die vor dem Hauptgebäude von Steele Industries errichtet worden war, in Erwartung auf das Statement, das schon am nächsten Morgen die Titelseiten sämtlicher Zeitungen füllen würde. Die Luft war zum Zerreißen gespannt und die Menge verstummte, als das Portal des riesigen Wolkenkratzers aufschwang und zwei Sicherheitsmänner in schwarzen Anzügen daraus hervor ins Tageslicht traten. Sie stellten sich rechts und links der Bühne auf, die kurz darauf von Richard Steele Sr., Chef von Steele Industries, betreten wurde. Der grauhaarige Mann im Anzug lächelte freundlich und winkte der Menge zur Begrüßung zu, als er seinen Platz, das vom Publikum aus gesehen rechte von zwei Rednerpulten in der Mitte der Bühne, einnahm.

Gefolgt wurde er von einem jungen Mädchen, kaum siebzehn Jahre alt, deren leuchtend rotes Haar im Wind flatterte und wie ein Leuchtfeuer in der sonst so grauen Umgebung glühte. Geblendet vom Blitzlicht hunderter Kameras, die ihr schönes, aber abweisendes Gesicht digital festhalten wollten, schlug sie sich einen Arm vor jenes, während sie sich an das zweite Rednerpult stellte.

Kaum angekommen, schon bombardierten sie die anwesenden Reporter mit hektischen Fragen, was zu einem unverständlichen Durcheinander von Stimmen anschwell. Das Mädchen auf der Bühne schenkte den Fragen jedoch keinerlei Beachtung. Sie beugte sich vor, um über das Stimmgewirr hinweg in das Mikrofon auf ihrem Rednerpult zu sprechen.

„Ich habe Ihnen etwas zu sagen“, sprach Alexandra Whitman. Sie lächelte nicht. Ihre Stimme war eiskalt, ihr Gesicht wie eine steinerne Maske, während ihre smaragdgrünen Augen missbilligend über die Menschenmenge vor ihr glitten, die erneut verstummt war.

Mit einem Blick hinüber zu Mr. Steele, in dem diejenigen, die nah genug an der Bühne standen, blanken Hass erkennen konnten, fuhr das Mädchen auf der Bühne fort: „Was in den Medien über mich berichtet wurde, ist wahr. Alles. Ich habe betrogen. Die ganze Zeit.“

Alexandra Whitman machte eine Pause, während der sie kurz die Augen schloss. Wer sie kannte, konnte in ihrem Gesicht lesen, wie sehr ihr diese Worte innerlich wehtaten.

„Ich habe Richard hinters Licht geführt, damit er mir hilft. Ich habe eine Karte gestohlen. Ich habe sie benutzt, weil ich das Turnier gewinnen wollte.“

Das Mädchen auf der Bühne verstummte. Der Sprühregen wurde stärker und sofort wurde sie wieder mit Fragen torpediert.

„Ich habe dem nichts mehr hinzuzufügen“, entgegnete Alex mit Nachdruck, um die Fragerei zu beenden.

In diesem Moment schaltete sich Mr. Steele am anderen Rednerpult ein: „Aber, aber...“, sagte er wohlwollend mit Blick zu dem Mädchen neben ihm.

„Meine Firma und ich sind nicht nachtragend. Sie haben eine Dummheit begangen, zweifellos. Aber ich kann Sie verstehen. Wir wollen doch alle ein Bisschen mehr aus unserem Leben machen, nicht wahr? Wichtig ist, dass Sie ihre Fehler einsehen. Deshalb wird Steele Industries auf eine Anklage verzichten. Und diese Karte...“

Mr. Steele, der zuletzt wieder direkt zum Publikum gesprochen hatte, griff in die Innentasche seines Jacketts und holte ein rechteckiges Stück Pappe daraus hervor, das zwischen zwei dünnen Schutzgläsern klemmte.

„Sie gehört zu Ihnen. Ich möchte, dass Sie sie behalten.“

Er schritt hinüber zum anderen Rednerpult, um den [i]Phönix der Wiedergeburt[/i] zu überreichen.

„Vielen Dank, Sir“, antwortete Alex, auch wenn es nicht danach klang. Es lag immer noch nicht die Spur eines Lächelns in ihrem Gesicht. Denn nur sie selbst konnte wissen, wie sehr sie sich für diese Worte hasste. Nur sie wusste, dass die Karte, die Mr. Steele ihr in diesem Moment feierlich überreichte, in Wirklichkeit ihr gehörte und immer ihr gehört hatte. Und nur sie konnte das feindselige, triumphierende Grinsen sehen, das Mr. Steeles spitzes Gesicht zierte, während er ihr väterlich auf die Schulter klopfte...

~

„Darf ich anfangen?“, fragte Lily aufgeregt.

„Wenn du willst“, entgegnete Alex. Fast zwei Wochen waren vergangen, seit sie vor dem Hauptgebäude von Steele Industries das Geständnis abgelegt hatte und wie so oft in letzter Zeit standen sie sich auf dem schönen, grünen Hinterhof des großen Wohnhochhauses gegenüber. Die Septembersonne tauchte die Szenerie in goldenes Licht. Ein seltener Anblick, weil es in den letzten Tagen eigentlich ständig geregnet hatte.

Doch wie viel Regen auch vom Himmel fallen mochte, gegen die warme Glut in Alex' Körper, die Lilys Rückkehr entfacht hatte, kam er nicht an. Seit zehn Tagen war sie nun wieder aus dem Koma erwacht. Ihre Behandlung hatte ebenfalls ein paar Tage in Anspruch genommen, während denen Alex ihren unerwarteten, von ihrem Vater hinterlassenen Reichtum genutzt hatte, um ihrer Schwester ein Deck und eine rosafarbene Linkshänder-Duel Disc für Kinder als Begrüßungsgeschenk zu kaufen. Am ersten September hatte die Familie dann eine neue Wohnung bezogen, die zwar nicht viel größer war als ihre alte, die den Flammen zum Opfer gefallen war, aber dafür komfortabler und besser gelegen. Seitdem duellierten die beiden sich ständig auf dem Hinterhof.

So weit die Umstände es zuließen, war Alex glücklich. Sie mied die Öffentlichkeit, blieb lieber zu Hause. Und wenn sie doch einmal nach draußen ging, wurde sie sofort von allen Seiten angestarrt. Einiges an Getuschel musste sie sich dann anhören, manchmal sogar einen unfreundlichen Kommentar, aber das war ihr egal.

Denn sie wusste, sobald sie zurück nach Hause kam, würde dort Lily auf sie warten...

„Ich bin dran!“, rief diese gerade und betrachtete ihre Starthand. „Ich beschwöre Sendbotin der Rätsel – Erde im Angriffsmodus!“

Mit ihrer linken Hand zog Lily die Karte aus ihrem Blatt und legte sie auf ihre Duel Disc. Vor dem kleinen, rothaarigen Mädchen erschien daraufhin das Hologramm eines Engels in Gestalt einer jungen Frau mit weißer Haut und ebensolchen Haaren, aus deren Rücken zwei große gefiederte Flügel in schönen Blau- und Grüntönen ragten. (ATK: 1000)

„Wenn sie als Normalbeschwörung beschworen wird, kann ich meiner Hand eine weitere Sendbotin von meinem Deck hinzufügen! Ich wähle Sendbotin der Schöpfung – Venus!“

Kaum ausgesprochen, schon schob die rosane Duel Disc eine Karte aus dem Deck hervor, nach der Lily griff. „Du bist dran.“ [Hand: 5 / Backrow: 0]

„Alles klar“, entgegnete Alex. „Mein Zug!“

Sie zog schwungvoll eine Karte von ihrem Deck und fügte sie ihrer Hand hinzu. Anschließend legte sie eine Karte von ihrer Hand auf die Oberfläche ihrer alten, ramponierten Duel Disc.

„Ich beschwöre Glaubensvogel im Angriffsmodus!“

Vor Alex erschien das Hologramm eines großen Vogels mit schönem, blauem Gefieder, der einen majestätischen Sington von sich gab. (ATK: 1500)

„Los, greif' Erde an!“

Der große, blaue Vogel stieß einen weiteren anmutigen Schrei aus und erhob sich flügelschlagend in die Luft, um zum Sturzflug auf Lilys Monster anzusetzen.

„Nein!“, rief die und steckte eine Karte von ihrer Hand in ihre Duel Disc. „Ich aktiviere den Effekt von Regenbogen-Kuriboh! Ich rüste dein Monster mit ihm aus, wodurch es nicht mehr angreifen kann!“

Vor Lily erschien mit einem quietschigen Ruf das Hologramm einer pummeligen, Lila Kugel mit großen, grünen Augen und einer Art regenbogenfarbenem Segel auf der Stirn. Lily kicherte. Ihre Kuriboh-Karten mochte sie besonders.

Das putzige Tierchen machte ein wütendes Gesicht und leuchtete dabei in einem bunten Licht auf. Von einem solchen wurde nun auch Glaubensvogel erfasst, was ihn dazu brachte, seinen Angriff abubrechen.

„Ich setze eine Karte verdeckt und beende meinen Zug“, schloss Alex und vor ihr erschien die holografisch vergrößerte, braune Rückseite einer Karte.

[Hand: 4 / Backrow: 1]

„Dann bin ich dran!“, entgegnete Lily. „Ich ziehe! Und ich beschwöre Sendbotin der Schöpfung – Venus im Angriffsmodus!“

Sie legte die Karte neben ihre erste Sendbotin auf ihre Duel Disc, woraufhin vor ihr das Hologramm einer großen, blonden Frau in einem langen, grünen Kleid erschien, aus deren Rücken ebenfalls ein paar gefiederter Engelsflügel ragte. (ATK: 1600)

„Los, greif' Glaubensvogel an!“

Der blonde Engel faltete die Hände vor der Brust zusammen und schloss die Augen, wie zum Gebet. Daraufhin tauchte neben ihr plötzlich eine rot leuchtende Kugel auf, die ihre Schöpferin umkreiste und anschließend auf Alex' Monster geschossen kam, dessen Hologramm sich beim Aufprall in Luft auflöste. (Alex: LP 4000 -> 3900)

„Und jetzt greift meine Sendbotin der Rätsel dich direkt an! Los!“, fuhr Lily fort. Der Engel mit den bunten Flügeln sprang daraufhin in die Luft und segelte direkt auf Alex zu, um sie mit dem Zauberstab in ihrer Hand anzugreifen, auf dessen Spitze eine durchsichtige Glaskugel thronte. (Alex: LP 3900 -> 2900)

„Aber ich bin noch nicht fertig!“, rief Lily. „Ich aktiviere den Effekt von Venus! Ich bezahle 500 Lebenspunkte und kann dadurch eine Kugel des mystischen Scheins von meinem Deck beschwören!“

Der blonde Engel faltete erneut die Hände vor der Brust und kurz darauf erschien eine weitere Leuchtkugel neben ihr, die in einem hellen Blauton leuchtete. (ATK: 500) (Lily: LP 4000 -> 3500)

„Und jetzt pass gut auf!“, kündigte Lily an, die wie immer während ihrer Duelle überglücklich wirkte. „Ich stimme meine Sendbotin der Rätsel der Stufe 2 auf meine Kugel des mystischen Scheins der Stufe 2 ein, um Regenbogen-Herold als Synchrobeschwörung zu beschwören!“

Das Empfängermonster mit den grün-blauen Engelsflügeln sprang in die Luft und teilte sich dort in zwei grüne Ringe aus Licht auf, die sich wie ein Tunnel parallel anordneten. In die Mitte dieses Tunnels flog jetzt die blassblaue Lichtkugel, die sich anschließend in zwei leuchtende Sterne aufteilte, die sich in Reihe in der Mitte des Tunnels anordneten.

Ein plötzlicher Lichtblitz schoss durch die beiden Sterne und kurze Zeit später war ein Synchromonster auf Lilys Feld erschienen.

Ähnlich wie die Xyz-Monster waren auch die Synchromonster eine ältere Art von Monsterkarten, die größtenteils von den Titanen-Monstern abgelöst worden waren. Bei Lilys Exemplar handelte es sich um Herold des Regenbogenlichts, aber Lily hatte sich für all ihre Karten mit längeren Namen Kosenamen ausgedacht. Bei dem Monster handelte es sich um ein kleines, weißes Engelchen mit freundlichem Gesicht. Die in allen Farben des Regenbogens leuchtenden Augenbrauen waren stark verlängert und sahen fast aus wie Flügel. Es hatte außerdem zwei Beine mit rundlichen Oberschenkeln, die hinter dem schwebenden Körper an Düsentriebwerke erinnerten und nur durch ein regenbogenfarbenes Licht mit dem Körper verbunden waren. (DEF: 1000)

„Ich setze eine Karte verdeckt und beende meinen Zug!“, schloss Lily glücklich und neben ihr erschien eine vergrößerte, braune Kartenrückseite. [Hand: 4 / Backrow: 1]

„Dann bin ich dran!“, entgegnete Alex und zog eine Karte von ihrem Deck. „Ich beschwöre Fushi No Tori im Angriffsmodus!“

Sie legte die Karte auf ihre Duel Disc und vor ihr erschien das Hologramm eines großen, rosa Vogels mit brennenden Flügeln. (ATK: 1200)

„Aber es geht noch weiter!“, fuhr Alex fort. „Ich mische Fushi No Tori vom Attribut Feuer von meinem Feld und Glaubensvogel vom Typ Geflügeltes Ungeheuer von meinem Friedhof ins Deck zurück, um eine Titanen-Beschwörung durchzuführen! Erscheine, Phönix der Wiedergeburt!“

Der brennende, rosa Vogel nahm die Gestalt einer braunen Monsterkarte an, die zusammen mit der gelblichen Karte von Glaubensvogel in die Luft stieg, wobei sich beide anmutig umkreisten. Einen Lichtblitz später war Alex' stärkstes Monster auf dem Feld erschienen, das ihr bei den all den schwierigen und wichtigen Duellen im vergangenen Sommer immer Hoffnung und Trost gespendet hatte: Ein riesiger, orange-roter Vogel, dessen Rücken, Flügel und Schwanzfedern in Flammen standen. (ATK: 2500) Lily begrüßte das Monster jubelnd. Während sie im Koma gelegen hatte, hatte sich viel in Alex' Deck verändert und Lily freute sich immer riesig, wenn ihre Schwester eins der seltenen Titanen-Monster beschwor.

„Los, greif' Herold des Regenbogenlichts an! Brennender Zorn!“, forderte Alex ihr Monster auf. Denn sie wusste genau, dass Lilys Monster jeden Effekt annullieren konnte, indem es sich selbst als Tribut anbot. Deshalb sollte man es nach Möglichkeit im Kampf zerstören, bevor es überhaupt dazu kam. Der Phönix unterdessen stieg in die Höhe und setzte zum Sturzflug auf das Synchronmonster an...

„Warte!“, rief Lily und griff nach ihrer verdeckten Karte. „Ich drehe meine verdeckte Falle um! Durch Waboku können meine Monster jetzt nicht zerstört werden und ich erhalte keinen Schaden!“

Mitten im Sturzflug wurde der riesige, brennende Vogel von einer blauen Lichtbarriere aufgehalten, die sich plötzlich um Lilys Monster gebildet hatte. Unfähig, weiter anzugreifen flatterte er stattdessen zurück zu seiner Besitzerin.

„Na schön...“, meinte die und griff ebenfalls nach ihrer verdeckten Karte. „Dann aktiviere ich eben auch eine Fallenkarte! Los, Windsturm der Phönixflügel! Wenn ich eine Karte abwerfe, wird eins deiner Monster zurück aufs Deck gelegt! Ich wähle Herold des Regenbogenlichts!“

Alex zückte die Zauberkarte Twister aus ihrer Hand und steckte sie sich in die Tasche, da durch den Effekt von Herold des Regenbogenlichts alle Karte, die von der Hand auf den Friedhof geschickt würden, stattdessen aus dem Spiel entfernt werden. Anschließend drangen gelbe Windböen aus dem vergrößerten Hologramm der Fallenkarte, das neben ihr hochgeklappt war, und flogen hinüber auf Lilys Seite des Spielfelds.

„Ich aktiviere den Effekt von Regenbogen-Herold!“, entgegnete die. „Ich biete ihn als Tribut an, um den Effekt deiner Fallenkarte aufzuhalten!“

Das Regenbogenfarbene Engelchen schloss konzentriert die Augen und kurz darauf drang buntes Licht aus seinem Körper, so hell, dass es darin zu verschwinden schien. Die gelben Windböen, die Alex' Fallenkarte erzeugt hatte, legten sich, sobald sie mit dem Licht in Kontakt gerieten.

Als das Licht schließlich erloschen war, war das Hologramm des Synchronmonsters verschwunden.

„Wenn Regenbogen-Herold auf den Friedhof geschickt wird, kann ich seinen Effekt aktivieren und meiner Hand eine Ritualkarte von meinem Deck hinzufügen! Ich wähle meinen blauen Herold!“, fuhr Lily fort, woraufhin ihre Duel Disc eine Karte von ihrem Deck hervorschob, nach der Lily griff. Es handelte sich um Herold des vollkommenen Lichts, ihr Ritualmonster, das seinen Kosenamen der blauen Kartenfarbe zu verdanken hatte.

„Ich beende meinen Zug“, schloss Alex, lächelte dabei aber. Dafür, dass Lily es erst ein paar Tage hatte, konnte sie schon wirklich gut mit ihrem Deck umgehen.

[Hand: 3 / Backrow: 0]

„Okay...“, entgegnete Lily fröhlich. „Ich bin dran! Ich ziehe!“

Sie zog eine Karte von ihrem Deck und betrachtete dann aufgeregt ihr Blatt.

„Ich aktiviere Dämmerung des Herold!“, rief sie und steckte die Zauberkarte in ihre Duel Disc. „Damit kann ich meinen blauen Herold als Ritualbeschwörung beschwören, indem ich ein anderes Monster der Stufe 6 von meiner Hand als Tribut anbiete! Und ich biete Iris, die Erdmutter als Tribut an!“

Eine vergrößerte Ausgabe des Ritualzaubers erschien neben Lily und mit ihr wurde ihre Feldseite plötzlich in ein gleißendes, weißes Licht getaucht. Lily schob eine Karte von ihrer Hand auf den Friedhof, woraufhin ein bizarres Engelswesen vom Himmel herab stieg.

Der etwa zwei Meter hohe Körper des Monsters erinnerte vage an einen Schneemann, denn er bestand aus zwei kugelrunden, weißen Segmenten, die durch eine Verengung in der Körpermitte miteinander verbunden waren. Beide runden Körperhälften hatten ein eigenes Gesicht, das untere grün und das obere lila. Das Wesen hatte zwei Beine und vier Arme und große, Regenbogenfarbene Flügel ragten aus seinem Rücken. Überall aus dem Körper drang buntes Licht. (DEF: 2800)

„Aber da kommt noch mehr!“, kündigte Lily wichtiguerisch an. „Denn als Nächstes aktiviere ich den Effekt von Sendbotin der Schöpfung zwei weitere Male! Ich zahle also 1000 Lebenspunkte, um zwei weitere Kugeln des mystischen Scheins zu beschwören!“

Gesagt, getan. Der blonde Engel legte erneut die Hände wie zum Gebet aneinander und schloss die Augen, woraufhin zwei neue, blassblaue Lichtkugeln auf Lilys Feld erschienen. (ATK: 500 (2x)) (LP: 3500 -> 2500)

„Und ich bin noch nicht fertig!“, rief Lily und machte mit ihrem linken Arm eine kreisende Bewegung, als wolle sie eine Windmühle imitieren. „Ich überlagere meine beiden Stufe 2 Kugeln des mystischen Scheins!“

Die beiden blassblauen Lichtkugeln wurden zu gelben Lichtsäulen, die in den Himmel stiegen und dort von einem riesigen, roten Strudel eingesaugt wurden. „Mit diesen beiden Monstern bilde ich das Überlagerungsnetzwerk, um ein Xyz-Monster zu beschwören! Los, Schwarzer Herold!“

Aus dem roten Strudel in der Luft stieg bei diesen Worten das Hologramm eines Xyz-Monsters hinab. Herold des reinen Lichts, der seinen Kosenamen wie Herold der Vollkommenheit seiner Kartenfarbe zu verdanken hatte, sah fast genau so aus wie Lilys Synchronmonster Herold des Regenbogenlichts, mit dem Unterschied, dass er statt Beinen, die wie Düsentriebwerke hinter dem Körper in der Luft schwebten, zwei kräftige Ärmchen hatte. Außerdem war das Licht, das aus dem Körper schien und die Arme mit dem Körper verband, statt regenbogenfarben von einem satten, freundlichen Gelb. Die Xyz-Materialien in Form von zwei gelben Lichtsphären umrundeten das Monster wie Planeten ihre Sonne. (DEF: 1000)

„Ich aktiviere den Effekt meines Monsters!“, fuhr Lily entzückt fort. „Wenn ich ein Xyz-Material abhänge, kann ich meiner Hand eine Monsterkarte von meinem Friedhof hinzufügen! Ich wähle Sendbotin der Rätsel – Erde!“

Eine der gelben Lichtsphären, die das Xyz-Monster umgaben, änderte ihre Flugbahn und flog direkt in die Stirn des Engelchens, das anschließend in einem hellen, gelben Licht aufleuchtete. Lily unterdessen griff nach ihrem Friedhof, um sich die Karte daraus zu suchen.

„Anschließend muss ich eine Karte von meiner Hand ins Deck zurückmischen“, sagte sie und steckte eine andere ihrer Handkarten ins Deck zurück, welches sich automatisch mischte. „Du bist dran.“ [Hand: 2 / Backrow: 0]

„Nicht schlecht“, entgegnete Alex. „Dafür, dass du dich erst ein paar Tage duellierst, bist du echt gut. Aber mich schlägst du trotzdem nicht! Ich ziehe!“

Schwungvoll zog sie eine Karte von ihrem Deck und betrachtete anschließend ihr Blatt. Herold der Vollkommenheit konnte jeden Effekt annullieren, sofern Lily ein Feen-Monster hatte, das sie abwerfen konnte. Aber sollte Alex mit ihrem Verdacht richtig liegen, musste Lily sehr sparsam mit diesem Effekt sein...

„Ich aktiviere den Zauber Instantfusion! Zum Preis von 1000 Lebenspunkten kann ich ein Fusionsmonster der Stufe 5 oder weniger von meinem Extra Deck beschwören! Und ich entscheide mich für Mavelus!“

Lily sagte daraufhin nichts weiter, weshalb ein vergrößertes Hologramm der Zauberkarte neben Alex auftauchte und kurz darauf das Hologramm eines großen, roten Vogels mit gelben Flügeln und Schwanzfedern auf ihrem Feld erschien. (ATK: 1300) (Alex: LP 2900 -> 1900)

„Und nun, da das geschafft ist, kann ich Mavelus vom Attribut Wind und Phönix der Wiedergeburt vom Typ Geflügeltes Ungeheuer von meinem Feld ins Deck zurückmischen, um eine Titanen-Beschwörung durchzuführen! Los, Sturmvogel!“

Phönix der Wiedergeburt nahm die Gestalt einer grünen Karte an, ebenso wie Mavelus, der zu einer lila Fusionsmonsterkarte wurde. Gemeinsam schraubten sie sich in die Höhe und einen Lichtblitz später war das Hologramm eines riesigen,

schwarz-weißen Vogels mit orange glühenden Augen auf Alex' Feld erschienen, das einen markerschütternden Schrei ausstieß. (ATK: 2100)

„Ich aktiviere den Effekt meines Monsters!“, rief Alex. „Einmal pro Spielzug kann ich eine deiner offenen Karten wählen, die du dann ins Deck zurückmischen musst! Los, schriller Schrei! Dein Ziel lautet Herold der Vollkommenheit!“

„Nein!“, entgegnete Lily in die Ecke gedrängt. „Ich aktiviere den Effekt von Blauer Herold! Wenn ich meine Sendbotin der Rätsel abwerfe, kann ich deinen Effekt annullieren und dein Monster zerstören!“

Der riesige Vogel drückte sich flach auf den Boden und stieß einen weiteren Kreideschrei aus, der holografisch in Form einer größer werdenden Schallwelle dargestellt wurde, die direkt auf den bizarren Engel zuflog. Dieser legte die Hände aneinander, wozu er mit seinen kurzen, stämmigen Ärmchen gerade noch im Stande war. Kurz darauf kam ein kräftiger, gebündelter Strahl bunten Lichts aus seinen Handflächen geschossen, flog direkt durch die Schallwelle, die verschwand, und traf anschließend Alex' Titanen-Monster direkt im Gesicht, woraufhin sich sein Hologramm in Luft auflöste.

„Wie ich es mir gedacht habe“, sagte die ältere der beiden Schwestern zufrieden. „Ich habe immer noch meine Normalbeschwörung. Deshalb beschwöre ich jetzt Hiita mit ihrem Vertrautem im Angriffsmodus!“

Sie klatschte die Karte auf die Oberfläche ihrer Duel Disc, woraufhin vor ihr das Hologramm einer knapp bekleideten, rothaarigen Zauberin erschien, begleitet von einem Fuchs. (ATK: 1850)

„Und weil ich jetzt wieder ein Feuer-Monster kontrolliere, kann ich sie zusammen mit Sturmvogel von meinem Friedhof ins Deck zurückmischen, um einen alten Bekannten zurückzuholen! Los, Phönix der Wiedergeburt!“

Zum dritten Mal in diesem Duell stiegen zwei Karten, grün und braun, gemeinsam in die Höhe und umkreisten sich dabei. Es gab einen Lichtblitz und aus einer riesigen Stichflamme kam erneut der riesige, brennende Phönix in den Himmel geschossen. (ATK: 2500)

„Aber jetzt hast du doch das gleiche Feld wie vorher“, wunderte sich Lily. „Was hat dir das alles jetzt gebracht?“

„Du musstest deine Sendbotin der Rätsel abwerfen“, erklärte Alex ihr Vorgehen. „Und wenn ich mich nicht sehr irre, war die dein einziges Feen-Monster. Deshalb hast du jetzt keins mehr übrig, um die hier aufzuhalten!“

Bei diesen Worten steckte Alex ihre vorletzte Handkarte in ihrer Duel Disc. „Die Zauberkarte Rückenwind! Die erlaubt es meinem Phönix, dich in dieser Runde direkt anzugreifen, auch wenn du Monster kontrollierst!“

„Was?“, fragte Lily entsetzt. Währenddessen erschien ein vergrößertes Hologramm der Zauberkarte neben Alex und plötzlich blies deren Schwester einen kräftigen Wind entgegen. Dieser sorgte dafür, dass die Flammen am Gefieder des gegnerischen

Titanen-Monsters noch heller loderten, woraufhin der Phönix einen entschlossenen Vogelschrei ausstieß.

„Du hast richtig gehört!“, entgegnete Alex. „Los, Brennender Zorn!“

Der riesige, orange-rote Vogel stieg hoch in Luft und setzte anschließend zum Sturzflug an. Dabei flog er direkt an Lilys drei Monstern vorbei und nahm stattdessen direkt das kleine, rothaarige Mädchen ins Visier, um es mit seinen brennenden Schwingen anzugreifen. (LP: 2500 -> 0)

~

„Och Menno“, klagte Lily enttäuscht, nachdem die Hologramme der Monster verschwunden waren. Sie war auf die Knie gesunken.

„Hey...“, entgegnete Alex freundlich und ging hinüber zu ihrer Schwester, um ihr auf die Beine zu helfen. „Ich habe es schließlich bis ins Finale von diesem Turnier geschafft. Da lasse ich mich doch nicht von einer Elfjährigen besiegen.“

„Elfeinhalb“, korrigierte Lily mit gespielter Schollmund, lächelte danach aber.

„Selbstverständlich. Verzeihen Sie mir die Verwechslung, erwachsene Mrs. Whitman“, scherzte Alex und machte einen kleinen Knicks. Lily lachte.

„Aber du wirst schon sehen: Eines Tages besiege ich dich!“, sagte Lily entschlossen und ballte die Faust.

„Na klar. Und wovon träumst du nachts?“, entgegnete Alex freundlich lachend, wurde dann jedoch von einer Frauenstimme abgelenkt.

„Alex?“, sagte ihre Mutter. Alex drehte sich um und sah sie auf dem Balkon ihrer neuen Wohnung im ersten Stock stehend.

„Was gibt's?“, fragte Alex verwundert, den Kopf nach oben streckend. Es war eigentlich noch zu früh zum Abendessen...

„Besuch für dich“, antwortete ihre Mutter.

Angst lief Alex kalt den Rücken runter, während sie den Arm um Lilys Schulter legte, als die sich neben sie stellte. Waren das etwa wieder die Anwälte von Mr. Steele? Sie hatten eigentlich versprochen, dass sie Alex für immer in Ruhe lassen würden, nachdem diese öffentlich ihre vermeintliche Schuld gestanden hatte...

„Wer ist es?“, fragte sie bemüht beiläufig.

„Es sind Richard und Mr. Drake“, erklärte Caroline und Alex fiel ein Stein vom Herzen. Sekunden später war ihr jedoch wieder unbehaglich zu Mute. Richard war hier? Das letzte Mal, als sie miteinander gesprochen hatten, hatte sie ihm nach ihrer gemeinsamen Flucht vor Mr. Steele am U-Bahnhof einen Korb gegeben. Er war damals sehr enttäuscht gewesen. Wie würde er jetzt auf sie zu sprechen sein? War er wütend auf sie? Oder würde er so tun, als wäre nichts gewesen und wieder versuchen, mit ihr zusammenzukommen?

Lily unterdessen wirkte aufgeregt. „Evan Drake ist hier?“, fragte sie. „Los, steh' hier nicht so faul rum, beweg' dich!“

Sie packte Alex am Handgelenk und eilte davon, ihre große Schwester hinter sich her ziehend. Gemeinsam betraten sie das große, rote Backsteinhaus, das, so hatte der Makler ihnen erklärt, vor vielen Jahren einmal eine billige Arbeiterunterkunft gewesen war. Nachdem die Fabriken in Newhaven jedoch geschlossen hatten, um weiter außerhalb viel größer neu aufgebaut zu werden, damit sie den Bedarf an Produkten und Arbeitsplätzen der rasant wachsenden Stadtbevölkerung decken konnten, wurde das Haus von Grund auf renoviert und neu vermietet.

Die Schwestern rannten die Treppe hinauf zu ihrer Wohnung im ersten Stock, die Alex aufschloss. Sie durchquerten den schmalen Flur und betraten das kleine Wohnzimmer. Dieses wirkte noch äußerst leer. Fast ihr gesamter früherer Besitz war den Flammen zum Opfer gefallen, deshalb hatten sie noch nur wenige Möbel. Im Gegensatz zum düsteren, fensterlosen Flur war der Raum sehr hell, was den großen Fenstern an der gegenüberliegenden Seite zu verdanken war, wo auch die Glastür zum kleinen Balkon lag, von dem Alex' Mutter soeben gerufen hatte.

„Hallo Alex“, sagte eine kühle, tiefe Stimme, als die Schwestern entraten. Richard stand da, wie man es von ihm kannte mit den Händen in den Jackentaschen an eine Wand gelehnt, und schüttelte sich gerade eine Strähne seines stahlgrauen Haars aus den blassgrünen Augen. Er klang nicht zornig, aber auch nicht erfreut, sie zu sehen. Er erinnerte viel eher an jenen wortkargen, introvertierten Teenager, der er gewesen war, als Alex ihn das erste Mal gesehen hatte: Damals, als er an ihrer Schule eine Ansprache gehalten hatte. Es war, als wäre Alex' Anwesenheit ihm vollkommen gleichgültig. Und das, so überlegte sie, war von den vielen möglichen Szenarien, die sie sich ausgemalt hatte, vielleicht das schmerzhafteste.

Evan neben ihm wirkte da schon deutlich besser gelaunt. Er begrüßte die beiden Mädchen lächelnd und wurde anschließend sofort von Lily in Beschlag genommen.

„Ich bin Lily“, stellte sie sich selbstbewusst vor und reichte ihm eine kleine Hand. „Du bist mein Lieblings-Profiduellant!“

„Freut mich, das zu hören“, entgegnete Evan freundlich. Lily strahlte und wandte sich dann an Richard.

„Und du bist Richard?“, fragte sie, was er bestätigte.

„Heißt das, du hast [i]ihn[/i] besiegt?“, fuhr sie beeindruckt fort und zeigte mit dem Finger auf Evan, der das Gesicht verzog.

„Hey. Das war nur Anfängerglück!“, gluckste Evan.

„Und sind du und Alex jetzt ein Paar?“, fragte Lily Richard neugierig.

„Lily!“, zischte Alex peinlich berührt, während Richards Miene versteinerte.

„Nein“, beantwortete er die Frage knapp.

„Warum nicht?“, hakte Lily nach.

Richards Gesichtsausdruck verdüsterte sich noch weiter, als er, offenbar bemüht, ruhig zu bleiben, sagte: „Das musst du deine Schwester fragen.“

Lily zog die Brauen hoch und drehte sich zu jener um. Sie sah aus wie eine Mutter, die ihre Tochter bei einer Dummheit ertappt hatte.

„Das ist...“, fing Alex an und wie jene Tochter schrumpfte sie ein wenig zusammen. Dann erinnerte sie sich jedoch daran, mit wem sie sprach, und fuhr abwehrend fort: „Das verstehst du nicht. Du bist noch zu jung.“

Lily machte zornig dicke Backen und stemmte sich die Hände in die Hüften, was ihre ohnehin schon verblüffende Ähnlichkeit zu ihrer Mutter ins Unermessliche steigerte. „Oh bitte“, sagte sie. „Wirklich jeder versteht mehr von Liebe als du.“

Alex öffnete empört den Mund, wurde jedoch von Evan unterbrochen: „Langsam verstehe ich, warum du unbedingt retten wolltest“, lachte er. „Ich liebe sie!“

Lily strahlte und Alex blieb es erspart, dieses unangenehme Gespräch weiter zu führen, da in diesem Moment ihre Mutter aus der vom Wohnzimmer abgetrennten Küche kam, in den Händen ein großes Tablett mit einer Karaffe Eistee und fünf Gläsern.

„Bitte, setzen Sie sich“, sagte sie ein wenig nervös, denn sie hatte noch nie so direkten Kontakt mit der Berühmtheit Evan Drake gehabt. Sie nickte dabei in Richtung einiger der wenigen Möbel im Zimmer: Ein Couchtisch mit gläserner Oberfläche, ein Sofa und ein nicht dazu passender Sessel, alles gebraucht gekauft.

Evan nahm im Sessel platz, Alex, Richard und Lily auf dem Sofa. Alex' Mutter setzte das Tablett auf der gläsernen Tischplatte ab und ging hinüber zum Esstisch, der gegenüber der offenen Wand stand, die die Küche vom Wohnzimmer trennte, und holte sich selbst einen Stuhl.

„Also, was gibt's?“, fragte Alex Evan, während ihre Mutter reihum Getränke einschenkte.

Evan bedankte sich höflich bei Alex' Mutte, als er ein Glas entgegen nahm. „Nun... Es gibt ein paar Dinge, über die ich mit dir reden möchte...“, erklärte er und eine Pause entstand, als er einen Schluck trank. „...Es geht um deine Kräfte.“

Alex, ihr Glas auf halbem Weg zu den Lippen, erstarrte. Und sah Evan tief in die bernsteinfarbenen Augen.

„Moment, heißt das, du weißt etwas darüber?“, fragte sie begierig. Die merkwürdigen Kräfte, die sie entwickelt hatte, nachdem sie Lily aus der brennenden Wohnung gerettet hatte; die Flammen, die sie mit ihren Fingern erzeugen konnte und ihre Tränen, mit denen sie Wunden heilen konnte, waren seither das wohl größte Rätsel in Alex' Leben. Richard zu ihrer Rechten wirkte hingegen vollkommen unbeeindruckt. Offenbar hatte Evan dieses Gespräch schon mit ihm geführt.

„Zumindest glaube ich das“, bestätigte Evan. Sein Gesicht mit der langen Narbe, die sich quer über das linke Auge zog, hatte nun einen vollkommen ernsten Ausdruck angenommen. Ein seltener und beeindruckender Anblick, weil er sonst fast immer zu Scherzen aufgelegt war.

„Was weißt du?“, drängte Alex.

Evan stellte sein Glas ab und zeigte auf seine Narbe. „Ich habe euch doch mal erzählt, dass ich mir die zugezogen habe, als ich mit Christopher in einer verlassenen Unterkunft der Duellakademie rumgeschlichen bin. Aber ich habe euch nie erzählt, warum ich das gemacht habe. Nun, ich war auf der Suche nach Aufzeichnungen über eine alte Legende, die ein ehemaliger Lehrer angefertigt hat.“

„Und hast du sie gefunden?“, hakte Alex nach.

Evan nickte. Er lehnte sich im Sessel zurück und legte seine Finger aneinander, was Alex unweigerlich an Mr. Steele erinnerte. „Der Legende nach hat es vor hunderten von Jahren schon einmal Menschen gegeben, die von mächtigen Wesen, sogenannten Titanen, auserwählt wurden und von ihnen übermenschliche Kräfte überreicht bekommen haben.“

„Und du glaubst, dass es wahr ist und dass es jetzt wieder passiert?“, fragte Alex skeptisch.

„Zunächst habe ich es natürlich nicht geglaubt“, gab Evan zu. „Aber dann habe ich Richard getroffen und er hat mir von seinen Kräften erzählt. Und eine bessere Erklärung fiel mir einfach nicht ein...“

Eine kurze Pause entstand, während der alle Eistee tranken. Dann fiel Alex jedoch siedend heiß noch etwas ein: „Moment... Sagtest du Titanen?“ Sie kramte nach ihrem Deck und holte ihre Karte Phönix der Wiedergeburt hervor. Ein Titanen-Monster, das sie zeitgleich mit ihren Kräften erhalten hatte und das sie jetzt auf den Tisch legte. „Wie in Titanen-Monster?“

Evan nickte abermals. „Tatsächlich glaube ich, dass auch die Kartendesigner von Steele Industries von der Legende gehört hatten und ihre neue Beschwörungsart danach benannt haben. Denn der Legende nach gab es für jedes Element einen mächtigen Titanen, der dieses zu kontrollieren wusste. Die Erfinder der Titanen-Monster hielten dies wohl für passend, weil die Titanenbeschwörung auf den Attributen der Materialien basiert.“

Plötzlich wurde Evan von Lily unterbrochen: „Wenn es einen Titanen für jedes Element gibt, heißt das, es gibt noch mehr, die so sind wie Alex und Richard?“

Evan bestätigte dies wortlos.

„Wie viele sind es?“, fragte Alex wissbegierig.

„Nun, die Legende nennt tatsächlich keine genaue Zahl“, erklärte Evan. „Aber es ist ausdrücklichen von [i]den[/i] Elementen die Rede. Da die Legende sehr alt ist, sind damit wahrscheinlich die vier antiken Elemente gemeint: Feuer, Wasser, Erde und

Luft. Du bist das Feuer. Richard die Erde“, er sah die beiden nacheinander an und Richard nickte als Zeichen der Kenntnisnahme, „somit müssten Wasser und Luft immer noch da draußen sein.“

„Aber wenn wir von den Titanen auserwählt wurden...“, fing Alex an nach einer weiteren kurzen Pause mit dem Blick auf ihrem Phönix der Wiedergeburt auf dem Tisch an. Sie war immer noch skeptisch. „Heißt das, wie wurden von einer Karte auserwählt?“

„Nicht ganz“, antwortete Evan. „Viel eher glaube ich, dass die Karten, die ihr erhalten habt, dein Phönix der Wiedergeburt und Richards Metallrüstungs-Drache, Inkarnationen der jeweiligen Titanen sind. Weil sie euch nicht in ihrer wahren Form erscheinen können, haben sie die physische Form einer Waffe angenommen, die euch beiseite steht. Und als Duellanten sind eure Waffen nunmal die Karten.“

„Aber warum wir?“, fragte Alex und sprach damit die Frage aus, die sie schon das ganze Gespräch über plagte. „Warum Richard und ich? Es gibt doch Milliarden von Menschen. Was macht uns so besonders?“

„Ich glaube, die Antwort darauf weißt du selbst“, entgegnete Evan ruhig und demonstrierte damit wieder seine Eigenart, den Lehrer zu spielen. „Ihr beide habt anderen Menschen unter Einsatz eures eigenen das Leben gerettet. Ihr habt in der Vergangenheit schon Heldenmut bewiesen. Und darüber hinaus verfügt ihr anscheinend über gewisse Eigenschaften, die euch in den Augen der Titanen als für eure Mission geeignet ausweisen.“

Alex spürte, wie sie allmählich den entscheidenden Teil erreichten. „Was für eine Mission?“, hauchte sie.

Evan zögerte. „Nun, der Legende nach haben sich die Titanen zusammengeschlossen, um zusammen mit ihren Auserwählten ihren gemeinsamen Feind zu bekämpfen...“

Alex öffnete den Mund, aber dann schnitt ihre Mutter ihr das Wort ab. Es war das erste Mal, dass sie sich am Gespräch beteiligte und ihre Stimme klang sehr streng: „Kämpfen? Hat sie denn nicht schon genug gekämpft? Hat sie denn nicht schon genug durchgemacht?“

Evan schloss traurig die Augen. „Wirklich, es wäre mir lieber, wenn es nicht so wäre“, versicherte er. „Aber Alex' Kräfte sind ein Zeichen! Wenn das, was die Legende sagt, zutrifft, dann ist eine Aufgabe für sie vorgesehen! Ich weiß nicht, wann es zum Kampf kommen wird, ich weiß nicht einmal, ob es überhaupt dazu kommen wird. Aber sollte es dazu kommen, dann ist es wichtig, dass sie über ihre Bestimmung bescheid weiß! Und dann ist es allein ihre Entscheidung, ob sie ihr nachkommen will oder nicht. Aber zuerst müssen wir alle Auserwählten finden und vereinen. Denn die Legende sagt Eindeutig, dass die Auserwählten nur gemeinsam eine Chance haben.“

Alex' Mutter wirkte nicht überzeugt. Sie wollte gerade etwas sagen, aber diesmal war es an Alex, sie zu unterbrechen.

„Was ist das für ein Feind?“, fragte sie eindringlich. Es war wie mit einer Hydra: Für jede Frage, die Evan beantwortete, entstanden zwei neue in Alex' Kopf.

„Der Legende nach ist es eine Kreatur namens Azathoth. Ein unsichtbares, gottähnliches Wesen, das seit Jahrtausenden über die Erde wacht. Vor knapp fünfhundert Jahren, als laut der Legende die ersten Auserwählten auftauchten, befand sich die Welt in einer Zeit des Umbruchs. Die technisch überlegenen Völker sind über die Meere gereist, um den Rest der Welt zu unterwerfen. Millionen von Menschen wurden damals im Namen von sinnlosen Ideologien versklavt und getötet. Offenbar hat Azathoth damals die Menschheit für ihrer Existenz nicht würdig gehalten und versucht, sie auszurotten. Schreckliche Seuchen brachen aus, aber den Titanen gelang es mit ihren Auserwählten, Azathoth aufzuhalten und seine Kräfte zu versiegeln.“

Alex ließ niemand anderem die Zeit, etwas zu sagen, sondern fragte unablässig weiter: „Aber warum gibt es jetzt wieder Auserwählte?“

„Ich glaube, du bist die letzte, der ich erklären muss, welche Grausamkeiten die Menschen einander immer noch antun“, antwortete Evan düster. „Aber nicht nur das: Die Menschheit ist gerade kurz davor, sich und ihren Planeten mit Kriegen und Ausbeutung der Natur selbst zu vernichten. Vielleicht fürchten die Titanen, Azathoth könnte wieder an Kraft gewinnen und einen weiteren Versuch unternehmen, die Menschen für ihr Treiben zu bestrafen...“

Es entstand eine ehrfürchtige Pause, während der Alex' Mutter immer noch höchst kritisch wirkte, aber nichts sagte. Dann fielen Alex aber plötzlich die alltäglichen Folgen ein, die dieses neue Wissen mit sich brachte.

„Aber wir sollen wir uns zusammen vorbereiten, wenn Richard doch morgen wieder zur Duellakademie fliegt?“

Evan nickte Richard zu, damit dieser die Frage selbst beantwortete.

„Ich gehe nicht mehr an die Duellakademie“, sagte er kühl und es war das erste Mal seit langem, dass er sprach. „Ich werde, so lange ich noch schulpflichtig bin, deine Schule besuchen.“

Alex fühlte sich schuldig. Sie wollte nicht, dass er seine Bildung wegen ihr hinschmiss.

„Es ist nicht wegen dir“, stellte Richard klar, der offenbar aus Alex' Gesicht erkannt hatte, was sie dachte. Aber an seinem Tonfall spürte Alex, dass er dies nicht sagte, um ihre Schuldgefühle zu lindern. Viel mehr wollte er ihr klarmachen, dass sich nicht alles in seinem Leben nur um sie drehte. „Es ist wegen unserer Mission.“

„Und was ist mit deinem Vater?“, fragte Alex besorgt.

„Ich habe einen Antrag auf vorzeitige Volljährigkeit gestellt“, erklärte Richard, der seinem verhassten Vater den Rücken gekehrt hatte, um Alex zu beschützen. „Wenn er durch ist, bin ich ein freier Mann. So lange wohne ich bei Evan.“

Er erklärte die genauen rechtlichen Details nicht weiter und Alex interessierten sie auch nicht. Sie fühlte sich nach wie vor schuldig für all die Veränderungen in Richards Leben.

Eine lange Pause entstand, während der Richard und Evan ihre Gläser leerten.

„Also...“, sagte Evan wieder lächelnd und klopfte sich auf die Oberschenkel. „Ich glaube, das war's erstmal. Du hast jetzt bestimmt eine Menge, worüber du nachdenken musst. Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder.“

Er stand auf und Richard tat es ihm gleich.

„Warte“, rief Alex Evan hinterher, der sich noch einmal umdrehte.

„Wenn dieser Azathoth wie ein Gott ist, wie soll er dann jemals besiegt werden?“, fragte sie besorgt.

Evans Gesicht wurde wieder ernst. „Ich weiß es nicht“, gestand er. „Vielleicht ist es unmöglich. Aber es gibt eins, was ihn von den Menschen unterscheidet: Er war schon immer allein. Er weiß nicht, was für eine Macht es bedeuten kann, wenn mehrere Menschen zusammen arbeiten. Diese Fähigkeit, einander zu vergeben und zu unterstützen wird der Schlüssel sein. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir schnell alle Auserwählten versammeln, damit wir uns gemeinsam vorbereiten können...“